

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

Am 2. Juli 1993 wurden in Sivas in der Türkei 33 Teilnehmer*innen eines alevitischen Festivals sowie zwei Mitarbeiter*innen des Madimak-Hotels durch einen Brandanschlag ermordet. Der Anschlag erfolgte durch einen islamistisch, faschistisch motivierten Mob, der sich im Laufe des Tages vor dem Hotel versammelte und anschließend den Brand im Hotel bejubelte.

Bei den Opfern handelte es sich um Intellektuelle, um Student*innen, Dichter*innen, Autor*innen und Sänger*innen. Sie wurden angegriffen, weil sie Linke, Kurdinnen und Kurden und, die meisten von ihnen, alevitischen Glaubens waren. Sie waren zusammengekommen, um den alevitischen Poeten Pir Sultan Abdal zu ehren, der im Jahr 1550 in Sivas starb und als Freiheitsvorbild der alevitischen Gemeinde gilt.

Alevitinnen und Aleviten sind in den Augen der strenggläubigen orthodoxen Muslime und Muslimas Häretiker: Verräter, da sie den Koran nicht wörtlich nehmen, sie glauben nicht an die fünf Säulen des Islam, sie beten wann sie wollen, die Frauen tragen keine Kopftücher und Männer und Frauen gelten als gleichberechtigt. All das steht im Widerspruch zum orthodoxen sunnitischen Glauben und im Widerspruch zur Politik der herrschenden rechten Parteien.

Es gibt ein Video von dem Brandanschlag, gedreht von der örtlichen Polizei die nicht eingriff, sondern zusah. Von den Anführern des Anschlags wurde kaum einer gefasst, die wenigen Täter die vor Gericht gestellt wurden zeigten keine Reue. Das Verbrechen wurde weder juristisch noch politisch jemals aufgearbeitet.

Elf Monate zuvor im August 1992 stand Rostock-Lichtenhagen in Mecklenburg-Vorpommern in der Bundesrepublik Deutschland im Mittelpunkt der massivsten rassistischen Anschläge in der Geschichte der Bundesrepublik. Im Verlauf des Jahres 1992 hatte sich die dortige Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber zum sozialen Brennpunkt mit einem gehörigen Konfliktpotential entwickelt: durch den verstärkten Zuzug südeuropäischer Geflüchteter hoffnungslos überbelegt und von den verantwortlichen politischen Instanzen vernachlässigt.

Die katastrophalen Bedingungen vor und in der Aufnahmestelle verbanden sich mit Blick auf die rumänischen Rom*nja zudem mit tradierten, rassistischen Vorurteilen der deutschen Bevölkerungsmehrheit. Die seit Monaten aufgeheizte Stimmung wurde zudem von rechten Parteien und Initiativen befeuert.

Hunderte Gewalttäter*innen griffen im August 1992 die Gebäude der Zentralen Aufnahmestelle für Asylbewerber mit Steinen und Brandflaschen an: über Tage hinweg, medial begleitet und nahezu ungehindert. Tausende Anwohner*innen unterstützten und bejubelten die Angriffe. Nach der Evakuierung der Gebäude setzte der Mob das nebenstehende ungeschützte Wohnheim der vietnamesischen Vertragsarbeiter*innen in Brand. Mehr als einhundert im Haus eingeschlossene vietnamesische Bewohner*innen, Unterstützer*innen und ein ZDF-Fernsehteam waren vom Tode bedroht. Sie flohen über die Dächer der anliegenden Gebäude, nachdem sie die Zugänge aufbrechen konnten.

An den Ausschreitungen beteiligten sich mehrere hundert teilweise rechtsextreme Randalierer und bis zu 3000 applaudierende Zuschauer, die den Einsatz von Polizei und Feuerwehr behinderten. Das Ganze zog sich quälend lange 4 Tage hin. Die Polizei war nie Herr der Lage. Politiker und Politikerinnen versagten auf ganzer Linie.

Die Opfer der Angriffe erhielten keinen Schutz, keine Entschuldigung, keine Entschädigung; im Gegenteil:

sie wurden in ihre Heimatländer abgeschoben und das Asylrecht wurde verschärft. Die Täter, so man sich bemühte ihrer habhaft zu werden, kamen vor Gericht mit lächerlichen Strafen davon, die teilweise auch noch zur Bewährung ausgesetzt wurden. Auch hier gab es keine systematische juristische und politische Aufarbeitung, einzig die Presse hat akribisch die Fakten zusammengetragen.

Es gibt Parallelen zwischen Sivas und Rostock Lichtenhagen. In Sivas wie in Rostock Lichtenhagen kämpften von religiösen und/oder politischen Fanatikern aufgehetzte Menschen gegen die vermeintlich Fremden, gegen Toleranz und Humanität.

An diesem Wochenende begehen wir in Köln den CSD auch der erinnert an die Ausgrenzung und Bekämpfung von Menschen die queer sind und die deshalb in vielen Ländern, wie vor wenigen Tagen in Istanbul, bekämpft und verfolgt werden, oder die Opfer von Anschlägen werden wie in Oslo.

Wir stehen heute hier, um mit der alevitischen Gemeinde ihrer Toten zu gedenken; wir stehen hier um die Bestrafung der Täter zu fordern, die teilweise offen in Deutschland leben und von den deutschen Behörden nicht festgenommen werden; wir sind heute hier, um die alevitische Gemeinde bei ihrem Kampf um einen Gedenkort für das Massaker von Sivas zu unterstützen, der an dem Ort entstehen soll, wo das Verbrechen stattfand: im Madimak-Hotel.

Wir, der Verein EL-DE-Haus, der Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, unterstützen dieses Anliegen aus eigener Erfahrung. Wir haben lange Jahre dafür gekämpft, dass Köln einen Ort des Gedenkens an die Verbrechen der Nazizeit bekommt. Nach 1945 wollten sich in dieser Stadt nur sehr wenige Menschen mit den Nazi-Verbrechen und der Verfolgung der Nazi-Verbrecher und Verbrecherinnen auseinandersetzen. Es sollte bis 1981 dauern, bis der Stadtrat den Beschluss fasste, dass die ehemalige Zentrale der Geheimen Staatspolizei, das EL-DE-Haus, ein Gedenkort wurde und es dauerte noch einmal 15 Jahre, bis dort ein Museum eingerichtet wurde.

Wir wünschen Ihnen und Euch, dass es schneller geht in Sivas. Wir wissen aus langjähriger Erfahrung wie wichtig solche Gedenkorte sind und stehen solidarisch an Ihrer und Eurer Seite.

Claudia Woermann-Adam
Co-Vorsitzende Verein EL-DE-Haus